



#DURCHSTARTEN - Die regionale Ausbildungsplattform

Maurer-Azubi Emily (17) oder „Das wird was“

„Das ist ja unsere Azubine“, sagt ein Reisch-Mitarbeiter erfreut, als wir zum Fototermin auf einer Großbaustelle in Sigmaringen auftauchen. Bekannt wie ein bunter Hund ist Emily Steinbichler (17) zwar noch nicht. Ihre Kollegen erkennen sie in Arbeitskleidung aber deswegen, weil Emily der erste weibliche Maurer-Azubi überhaupt ist, den das Bauunternehmen Reisch aus Bad Saulgau ausbildet. So was spricht sich natürlich rum. Emily, die im ersten Lehrjahr ist, fühlt sich wohl in dem Job, der immer noch als absolute Männerdomäne gilt. „Ich mauere sehr gerne“, sagt sie. Und: „Ich mag den Geruch von Beton lieber als den von Holz.“ Dabei wollte sie ursprünglich etwas anderes machen. Aber wie das Schicksal halt manchmal so spielt ...

WOLPERTSWENDE / BAD SAULGAU - Vom Gymnasium in Blönried, das Emily besucht, hat sie die Nase voll. „Das hat nicht mehr so gepasst“, erzählt sie. „Deswegen wollte ich kein Abi machen, sondern bin nach der zehnten Klasse mit dem Realschulabschluss abgegangen.“ Emily, die mit ihrer Familie und ihrem Hund in Wolpertswende wohnt, will lieber eine Berufsausbildung machen. An eine Maurerlehre denkt sie da noch nicht mal im Traum. „Ich wollte eher was mit Tieren machen, Tierphysio oder so. Aber das hat nicht geklappt, mit dem Praktikum hat es ewig gedauert. Es hat eben nicht sein sollen.“

Nun stellt sich die Frage nach einer Alternative. Emily, die früher immer schon ihrem Bruder geholfen hat, wenn mal der Schuppen kaputt war oder etwas anderes repariert werden musste, kommt auf die Idee, eine Ausbildung auf dem Bau zu machen – ohne allerdings völlig davon überzeugt zu sein. Bei ihrem Papa Armin löst sie damit nur mäßige Begeisterung aus. Er schlägt ihr vor, einfach mal ein Praktikum bei einer Baufirma zu machen – ganz klar mit dem Hinterge-

denken, dass sich das dann schon von alleine erledigt, wie Emily vermutet. Auch Mama Rosi ist sich anfänglich sicher, dass ihre Tochter abends „fertig wie ein Schnitzel“ nach Hause kommt und vom Bau schnell nichts mehr wissen will.

Fertig wie ein Schnitzel? – Nein! Knapp daneben ist auch vorbei. Emily macht das Praktikum quasi vor der Haustür, bei der Firma „Bochtler Bau“ in Wolpertswende. Statt „fertig wie ein Schnitzel“, kommt sie jeden Abend freudestrahlend nach Hause. „Wir haben geschalt und gemauert und geklebt, das hat mir echt Spaß gemacht.“ Man darf dem Kind die Freude nicht nehmen, sagt Mama Rosi. Emily ist trotzdem weiterhin unentschlossen, ob das der richtige Job für sie ist.

Allerdings hat sie jetzt auch Papa Armin auf ihrer Seite. Er rät ihr, die Ausbildung zu machen. Und zwar am besten bei der Firma Reisch in Bad Saulgau, wo ein Bekannter von ihm arbeitet. Der nimmt Emilys Bewerbung mit. Die ist jetzt endgültig überzeugt davon, dass sie genau diese Ausbildung machen will. „Ich hatte mir in den Kopf gesetzt, dass es klappt.“ Ein Vorstellungsgespräch folgt. „Reisch war interessiert, aber schon auch unsicher, weil ich die erste Frau bin, die hier eine Maurerausbildung macht.“ Aber: „Die Zeit war überreif, dass wir endlich mal eine Frau in die Ausbildung bekommen“, freut sich Patrick Baumgärtner, Ausbildungsleiter der Firma Reisch.

Bevor sie den Ausbildungsvertrag unterschreibt, muss Emily erstmal ein weiteres Praktikum machen. „Das muss bei Reisch jeder, der sich bewirbt, um einen Eindruck zu bekommen. Das war dann alles ganz anders, viel größer, die Baustellen bei Reisch haben ganz andere Dimensionen.“ Einer der Capos, der ebenfalls in Wolpertswende wohnt, holt sie ab und nimmt sie mit auf die Baustellen, am ersten Tag wird ein Kindergarten gebaut. Wo,

das weiß Emily nicht mehr. „Alle waren skeptisch“, erinnert sie sich, „ein Mitabreiter hat mich dann mitgenommen, mir die Baustelle gezeigt und erklärt, was er alles macht. Ich durfte sogar ein bisschen betonieren und ausschalen helfen.“ Am Ende des Tages hat er mich dann abgefragt, ob ich noch alles weiß. Ich wusste es noch. Da hat er gesagt, das wird was.“

Nach dem Praktikum gibt es nochmals ein Gespräch. „Da war mir längst klar, wenn es passt, unterschreibe ich.“ So kommt es. Vergangenen September fängt Emily ihre Ausbildung, weil die Schule noch nicht begonnen hat, gleich auf einer Baustelle in Blitzenreute an. „Das war cool, der Mitarbeiter, der mir am ersten Praktikumstag so viel gezeigt hat, war auch da. Wir haben die Außenwände und eine Decke betoniert und einen Unterzug gemacht. Ich durfte auch schon mitarbeiten, das war ein richtig guter erster Ausbildungstag. Ich bin gut klargekommen.“ Ein Kollege habe sie erst mal getestet und ihr auf die Finger geschaut. „Aber ich konnte ihn überzeugen und dann hat er mich akzeptiert, der mochte mich sogar.“

Machen, was einen interessiert In der Sigmaringer Bertha-Benz-Schule ist sie in ihrer Klasse die einzige Maurerin. „Das finde ich gar nicht schlimm. Ich muss mal einstecken, aber ich teile auch schon mal aus. Ich habe es bisher keinen Moment bereut, dass ich das mache.“ Und dass die „Jungs“ sie ausgelacht haben, als sie im Winter mit gefühlten zehn Schichten Kleidung auf die Baustelle kam, ist ihr egal. Generell hat Emily aber keine Probleme mit der Kälte. „Wir sind eine Familie, die viel draußen ist.“

Ihre Freundinnen, die alle Abi machen und in der Schule sitzen, „die finden es interessant, was ich mache, dass ich jetzt schon Geld verdiene.“ Und mit ihrem Freund, der Straßenbauer gelernt hat, kann sie abends noch fachsimpeln. „Man kann alles schaffen und man soll das machen, was einen interessiert“, sagt Emily zum Abschluss. „Und nicht das, was die anderen wollen.“

CHRISTIAN SCHWARZ



Männerdomäne war gestern, heute ist Emily! Trotz anfänglicher Widerstände und Selbstzweifel lässt sich die 17-Jährige gerade zur Maurerin ausbilden. Es macht ihr großen Spaß. FOTOS: SCHWARZ